

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Anzeigen 1.20 M., im Bezirke und 10 Km. Umkreis 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die Einzelt. Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 J. bei mehrmaliger entsprech. Rabatt.
Beilagen: Waidweber, Illustr. Sammlungsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 190

Mittwoch, den 16. August

1911

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 16. August 1911.

Vorsicht mit Fünfszigern! Fünfszigernstücke der älteren Geprägformen sind nach einer Bekanntmachung des Justizministeriums beim Eingang an den Reichs- und Landesbanken durch Zerbrechen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben. Es sind dies die Fünfsziger mit der Wertangabe „50 Pfennig“.

Halterbach, 15. Aug. (Korr.) Vergangenen Sonntag fand vom schönsten Wetter begünstigt das jährliche Schauturnen des Turnvereins statt, welches einen beständigen Verlauf genommen hatte. Um 2 Uhr nachmittags hatte sich die fröhliche Turnerschar mit Begleitung der hiesigen Musik auf dem Turnplatz begeben, wo sogleich nach Ankunft mit dem Turnen begonnen wurde. Die Leistungen der jungen Turner können als sehr gute bezeichnet werden. Auf dem Platz entwickelte sich alsbald ein reges Leben, was beweisen dürfte, daß seitens des Vereins nicht weniger als 1500 Bier verzapft wurden, obwohl von den benachbarten Vereinen keiner anwesend war. Gegen 8 Uhr begab sich dann der Verein ins Lokal Lamm, wo noch einige Stunden bei Song und Klang zugebracht wurden. Daß der noch junge Verein heuer wiederum schöne Erfolge zu verzeichnen hat, geht daraus hervor, daß bei dem Gauturnfest in Altensteig zwei Kränze und vier Föglingspreise nach Halterbach fielen. Aber auch der Verein selbst sieht nicht an letzter Stelle, da derselbe im Vereinswettbewerb den 7. Preis errang, obwohl er das Jahr hindurch unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden hat, was bei den benachbarten Vereinen z. B. Nagold nicht der Fall ist, weil diesem eine Turnhalle zur Verfügung steht. Die Erfolge sollten jeden Turner wieder anspannen, alles aufzubieten um den noch jungen Verein höher zu bringen und noch mehr Erfolge zu erzielen. Den verehr. Lustkurgästen, denen wir auch in Halterbach alljährlich viele haben und welche dem Fest zahlreich anwohnten, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Horb, 15. Aug. (Brand). In Bierlingen hies. Oberamts brach diesen Morgen 3 Uhr auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer aus. Zwei sehr große Scheuern, die sogenannten Pfarr- und Hoffeuer sind dem Element zum Opfer gefallen.

Stuttgart, 14. Aug. (Ein Nachspiel.) Der Prozeß gegen den früheren Oberleutnant Gramm wegen Beleidigung des Generalmajors von Beter und des Majors Weller, der im Oktober o. J. vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kam, hatte heute ein Nachspiel vor dem Kriegsgericht der 26. Division. Im Verlauf des Prozesses gegen Oberleutnant Gramm kamen durch frühere Angehörige der 8. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 180 Verfehlungen zur Sprache, die sich Major Weller als damaliger Kompaniechef hat zuschulden kommen lassen. Auf Grund der Aussagen dieser Zeugen, wurde gegen Major Weller z. Zt. im preussischen Inf.-Reg. Nr. 132 ein Verfahren wegen Mißhandlung und Beleidigung Untergebener eingeleitet. Zu der heutigen Verhandlung gegen Major Weller war eine größere

Anzahl früherer Untergebener als Zeugen geladen. Die Anklage lautete auf 18 Verbrechen der Mißhandlung Untergebener und 21 Vergehen der Beleidigung Untergebener. Den Vorsitz führte Oberst von Ferling, Verhandlungsleiter war Kriegsgerichtsrat Böhmer, Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sick. Festgestellt wurde durch die Beweisaufnahme, daß der Angeklagte dem Musketier Schneidhuber eine Ohrfeige versetzt hat, dem Musketier Schaiter in die Backe gekniffen und dabei geäußert hat: „Ich schlage dir die Backenzähne hinein“. Eine Untergebener wurde von ihm in den Rücken gestoßen, ein anderer mit der Faust auf die Brust, sodas er zurücktaumelte. Den Musketier Dettle ließ er so lange Kniebeuge machen, bis er Schmerzen verspürte und dem Musketier Stegmaier schlug er mit dem Degen auf den Helm. Ein Untergebener wurde von ihm „Kothaariges Borstentuch“ geheißt, ein anderer mehrmals „Verfluchtes Aas“ und ein dritter „Verfluchter Behengst“. Mehrere Zeugen bekundeten, daß sie die Stöße geschmerzt hätten, andere dagegen haben keine Schmerzen verspürt. Die meisten Zeugen waren gerne in der Kompanie des Angeklagten. Hauptmann Weller habe wie ein Vater für die Mannschaft gesorgt und sie wären für ihn durchs Feuer gegangen, sie seien stolz darauf gewesen, in der 8. Kompanie zu dienen. Oberleutnant Laurisch bekundete, daß die Behandlung streng war, daß damit aber ein weitgehendes Wohlwollen verbunden gewesen sei. Als Hauptmann Weller die Kompanie übernommen habe, sei sie sehr heruntergekommen gewesen, und es sei deshalb notwendig gewesen, daß die Mannschaft hart angefaßt wurde. Die Kompanie habe später als die beste gegolten. Beim Abschied des Hauptmanns Weller von der Kompanie seien die Leute sehr gerührt gewesen. Der Vertreter der Anklage führte aus, das Vergehen habe gezeigt, daß die Militärbehörde keinen Anlaß gehabt habe, etwas zu vertuschen. Die Verfehlungen habe sich der Angeklagte in der Hitze des Gefechtes zuschulden kommen lassen, und sie seien veranlaßt worden, durch ein schwerfälliges Material. Der Anklagevertreter hielt die Anklage in den meisten Fällen aufrecht und beantragte 4 Wochen Stubenarrest. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten wegen 13 Verbrechen der Mißhandlung und 9 Vergehen der Beleidigung Untergebener zu 3 Wochen Stubenarrest. In 12 Fällen erfolgte Freisprechung. Bei der Strafbemessung wurde berücksichtigt, daß die Verfehlungen hervorgegangen seien aus dem Bestreben die Mannschaft in der Ausbildung zu fördern. Der Vertreter der Anklage und der Verteidiger wiesen darauf hin, daß die Verfehlungen des Angeklagten in den Darstellungen der Presse vielfach übertrieben worden seien.

Volksfest. Für das diesjährige Volksfest, das am Samstag, den 23. September beginnt und bis Mittwoch, den 27. September dauert wurde als Haupttag, Montag, den 25. September bestimmt.

Stuttgart, 15. August. Die Abfahrt des Luftschiffs „Schwaben“ erfolgt am Donnerstag früh von Baden-Baden um 1/7 Uhr. Der Weg geht über Pforzheim nach Stuttgart, wo die Ankunft etwa um 9 Uhr erfolgen dürfte. Bei der Rückfahrt am Freitag hängt es von der Witterung ab, ob der Weg wieder über Stuttgart oder den Rhein entlang genommen wird.

Verchiedenes.

Eine Modenepistel.

Vor wenigen Wochen bereitete ich mich zur Reise in eine deutsche Residenzstadt vor. Es war dies und jenes notwendig um die Toilette „großstädtwürdig“ zu machen und vor allem mußten verschiedene neue Handschuhe angeschafft werden. Bei den alten hatten die Finger schon wieder Guckfensterchen bekommen. Zum weißen Kleid fehlten weiße, zur Cremehülse cremefarbene und zum Reifekleid graue. Das würde mit den alten zusammen schon ausreichen, eventuell konnte man sich ja in B. welche kaufen. Im Geheimen hatte ich das Gefühl als packte ich einige Zwangsjacken in meinen Koffer. Doch still! — so etwas sagt man nicht, man wird doch nicht wie ein Dienstmädel ohne, oder gar mit Halbfingerhandschuhen anrücken.

In der Bahn kamen mir freilich meine „Grauen“ sehr zu statten. Wohin man griff, alles schwarz in schwarz, Ruß und Staub, davor schloßen sie meine Hände.

Kurz vor B. versenkte ich sie in meinen Koffer, hüpfte die Glaces über und glaubte nun, vollkommen allen Ansprüchen zu genügen. — Sonderbar, als Fräulein F. mich am Bahnhof in Empfang nahm, galt ihr erster Blick meinen Händen. Hatte sie erwartet, daß —? Nein, man ist doch kein Bauer! Doch was sehe ich? Sie selbst ohne Handschuhe?

Ich staune, vergesse jedoch über dem Bielen, bald die Handschuhe abzuwerfen.

Tags darauf will ich mit meiner Kouline ausgehen. Bitte, Carla, einen Augenblick, meine Handschuhe! Schon bin ich mit den schönen Weißen zurück, doch was war das? Carla geht nicht, sondern stellt sich vor mich hin, sieht mich von oben bis unten an, in ihre Mundwinkel zieht ein Lächeln und zuletzt lacht sie voll und ganz übermütig.

Aber Carla! Aber Müdel! gibt sie zurück. Na, was ist denn los? Carla! Sie sind ganz neu und doch sehr hübsch, nicht?

Na ja, Kind, weißt Du denn wirklich noch nicht, daß Damen schon seit ca 3 Monaten auf der Straße ohne, hörst Du, ohne Handschuhe gehen!!! Natürlich, wer häßliche Arme oder Hände hat, tut das nicht, der streckt sie in möglichst dicke, aber du hast ja ganz hübsche Arme! Dienstmädel tragen Handschuhe, runter mit, rosch komm, dabei zog und zerrte sie, bis sie weg waren und um zu beweisen, daß sie recht habe, rief sie in die Röhre: „Käte, Katinka, hier haben Sie Handschuhe, das gnädige Fräulein schenkt sie Ihnen! Käte schien diese Handlung schon zu kennen, sie lachte, dankte und verschwand in ihrem Heiligtum. — Während ich meinen schönen Neuen nachsparte, war Carla verschwunden, kam jedoch sofort mit einem blau eingerahmten Zeitungsartikel zurück. „Da lies, du Unschuld vom Lande, lies, lies! Und wirklich hier stand es groß und deutlich: „Sensations in der Damenwelt!“

Stuttgart, 15. August. Am Samstag sind am Fluchthorn die Herren Stadtschultheißenamtssekretär Fremd-Stuttgart, stud. med. Heine-Lübingen und Herr Hart-Elwangen, die eine Tour auf das Fluchthorn unternommen hatten, dabei abgestürzt. Alle drei trugen sich und Querschwunden davon. Nach dem Schw. Merkur wurde jedoch keiner lebensgefährlich verletzt. Einer der Verunglückten wurde nach Galtür gebracht, wo er sich noch befindet, während die zwei anderen ihre Reise fortsetzen konnten.

Stuttgart, 15. Aug. Zu dem Großfeuer in der Pianofortefabrik von Lipp & Sohn ist noch zu berichten: Das Feuer konnte um 2 Uhr als gelöscht gelten, ein Teil der Feuerwehrt zog ab, als gegen 3 Uhr in einem Hintergebäude der Brand von neuem ausbrach und helle Flammen aus den Fenstern schlugen. Außer zwei Schuppen mit wertvollen Holzporträten sind zwei Hinter- und Stallgebäude abgebrannt. Das hintere Fabrikgebäude ist zum Teil ausgebrannt und die dort aufgestellten fertigen Klaviere durch Wasser und Feuer so beschädigt, daß sie unbrauchbar geworden sind. Ein Teil des Maschinenraums steht unter Wasser. Die Entstehungsursache ist unbekannt, der Nachtwächter der Fabrik will auf seinem Rundgang nichts Verdächtiges bemerkt haben. Einige der im Hintergebäude wohnende Leute sind nur ungenügend versichert. Die Aufregung im ganzen Viertel dauerte bis zum Morgen, kleine Kinder liefen darauf in dem Wasser auf den Straßen herum, Wirtschaftsgegenstände lagen herum und wurden in einigen Wirtschaften untergebracht. Die Pferde in den Ställen konnten gerettet werden. Der Schaden kann noch nicht abgeschätzt werden, ist aber sehr groß.

Gmünd, 15. Aug. Die Gmünder Verletzten bei dem Starnberger Eisenbahnunglück sind: Die Mechanikersfrau Rosa Wolf, die an einen Lärtrahnen geschleudert und mit einer Gehirnerschütterung bewußtlos aus dem Wagen getragen wurde. Noch vor dem Eintreffen im Krankenhaus kehrte ihr das Bewußtsein wieder zurück, und sie wird in einigen Tagen das Krankenhaus wieder verlassen können. Ferner der Gatte der Mechanikersfrau, Rilian Wolf (Konfusionen am Kopf und Prellungen), der Kutscherbesitzer Joseph Maier (starke Schnittwunden an der Stirn), und der Juwelier Karl Kuhle (erhebliche Querschnitten an den Armen und zwei Kopfverletzungen). Sie wurden heute aus dem Krankenhaus entlassen. Leicht verletzt sind Franz Droo, Goldschmied, Emil Barth, Graveur, Clara Barth, Schneiderin, Thekla Brehler, Arbeiterstochter; Herm. Brehler, Hammerarbeiter, Vincenz Stadelmaier, Kabinettmeister, Hermann Niederberger, Juwelier, Hermann Mayer und Joseph Steiner, Schneidermeister mit Frau. Die Personen, die zum Teil im letzten oder vorletzten Wagen saßen, haben sich Wunden am Kopf, Hautabschürfungen oder Prellungen zugezogen. Sie konnten aber alle die Fahrt nach München fortsetzen. Dort wurden sie in der Sanitätsstation des Hauptbahnhofes von fünf Leuten der Sanitätskolonne, die mit einem Automobil und drei Krankenwagen ausgerückt waren, verbunden.

Niedlingen, 15. August. Der neue Eisenbahnerverband hielt hier eine Versammlung ab, in der Verbandssekretär Groß aus Stuttgart einen Vortrag über Ziele und Zwecke des neuen und alten Verbandes hielt. Die Versammlung nahm einen ruhigen und sachlichen Verlauf.

Nach neuesten Modeberichten ist das Tragen von Handschuhen auf der Straße, bei Spaziergängen, Konzerten im Freien u. gänzlich verpönt. Warum die hübschen Arme und Händchen in Hüllen stecken, warum sie neidisch dem Anblick entziehen? Wer häßliche hat, mag sie verstecken, wenn es ihn freut, weil, aber schöne Hände sollen ihre freie Bewegung behalten, nicht ihre Grazie durch glattes verlieren. Zur Schonung der Haut, wenden Sie jaghaft ein, nein, Verehrteste, weiße zarte Händchen sind nicht mehr „en haut“. Es ist viel feiner braun zu sein, dazu geht man an die See, in's Gebirge, gesund soll man aussehen, System Müller. — System! Das ist modern! Sie sind sicher in den Ferien zu Hause gelieben, sie sind nicht braun! na, so etwas läßt man sich nicht gerne nachsagen. —

Also zurück zu den Handschuhen.

Um die Handschuhfabriken nicht ganz trocken zu legen, hieß es weiter, trägt man im Konzert und Theater sehr feine, seidene und im Winter vorzüglich wildlederne oder dänische Handschuhe. Natürlich gilt die „Mode der Handschuhlosigkeit“ nur für den Sommer, man kann doch dem zarten Geschlecht nicht zumuten, aus Schönheitsfimmel und Sparfameit die Finger zu erfrieren. Doch denke ich, daß in der heißen Zeit, diese Neuerung mit Freuden begrüßt wird, ist es doch, abgesehen von dem ersparten Toilettegeld, viel bequemer, ohne Handschuhe zu gehen. — Was konnte mehr nach meinem Geschmack sein. Ich versenkte rasch sämtliche

Eine ganze Reihe Mitglieder ließ sich aufnehmen, so daß die Gründung einer Ortsgruppe mit dem Sitz in Niedlingen vorgenommen werden konnte.

Seilbrunn, 15. Aug. In vergangener Nacht gelang es dem Hochstapler Schimaugk alias Graf de Passy wieder auszubrechen. Nachdem er sich seiner Handschellen entledigt hatte, öffnete er mit einem Sperrhaken die Türe der Zelle und durchstieß die Gitterstäbe eines Korridor-Fensters. Dann ließ er sich an einem Strich, der ihm von auswärts zugekommen sein muß, in den Gefängnishof hinab und suchte das Weite. Die Verfolgung ist eingeleitet.

Ueber den abermaligen Ausbruch des Grafen Passy berichtet die Neckarzig.: Der Plan war von langer Hand vorbereitet, an gerichtlicher Stelle mußte man zweifellos auch davon, denn vor einiger Zeit soll ein Brief abgegangen worden sein, den Passy an seinen Vertrauten und Sekretär Albers geschrieben hat, der auf die Fluchtpläne hinwies. Albers war bekanntlich bereits kurz nach der ersten Verhaftung Passys festgenommen worden unter dem Verdacht der Beihilfe zur Flucht. Er wurde aber wieder entlassen, da ihm nichts nachzuweisen war. Die zweite Flucht Passys ist übrigens nichts weiter als eine Wiederholung der Vorgänge bei der ersten, nur daß, wie schon gesagt, jetzt mit absoluter Sicherheit festgestellt ist, daß die Betretung des Gefängnisses von außen her erfolgt ist, was man ja auch bei der ersten Flucht schon mit Recht angenommen hat. Nur konnte Passy diesmal selbst nicht aktiv mitwirken, er war in seiner Zelle angegeschlossen, mit den Füssen an einer guten Stahlkette an die Wand gefesselt, bekleidet nur mit dem Hemde und Pantoffeln. Letztere ließ er zurück. Diese Fesselung erfolgte übrigens nur nachts, am Tage trug er die übliche Kleidung. Der Befund an Ort und Stelle ergibt folgenden Fluchtplan und dessen Ausführung: Der ober die Helfer drangen durch den zur Zeit offenen Umbau des Kernschen Hauses in der Deutschhofstraße (nächst der Ecke der Fleinerstraße) an den Bretterzaun vor, der nach dieser Seite den Gefängniskomplex abschließt. Diesen ca 2 1/2 m hohen Zaun zu übersteigen bietet keinerlei Schwierigkeiten. Innerhalb des Hofes sahen die Verbrecher dann das Backsteingebäude ins Auge, das die Gänge zu den Untersuchungsgefängnissen enthält. Von außen wurde an dem rechtsseitigen Gitterfenster zu dem an den Eisenstäben umschwer emporklimmen konnte, ein kräftiger — ganz neuer — Strich festgemacht und an diesem sich festhaltend hat der Betreffende ein Stück des Gitters glatt ausgefägt, so groß, daß er bequem hindurchschlupfen konnte. Einmal im Gebäude war es seine Aufgabe, die Zelle des Passy zu finden, die ihm natürlich bekannt war, und hier bot es keine Schwierigkeit, die Zelle zu öffnen, den ausgezeichnet gearbeiteten Dieterich fand man an Ort und Stelle heute früh vor. Die Fühlschelle, mit der Passy gefesselt war, war durchfägt, die Fessel selbst dürfte er nachträglich entfernt haben. Der Rückweg mit dem Befreiten war gegeben: es war derselbe, auf dem die Helfer zu ihm drangen. Der rettende Strich hing heute früh vom Fenster herab.

Die Hitze und ihre Folgen.

r Abnormitäten. Die Hitze verursacht in der Pflanzenwelt manche auffallende Erscheinungen. So liest man z. B. daß an vielen Bäumen, die ihre Blätter zum größten Teil verloren haben, junges Laub ausfällt. Die Magnolien, deren erste Blüten dem Frost zum Opfer fielen, blühen zum zweiten Male und auch der Flieder zeigt neue Blütenansätze. Ganz besonders wohl fühlt sich bei der tropischen Temperatur dieses Sommers der Oleander, der in einer Fülle und Farbenpracht blüht, wie sie noch nie beobachtet wurde.

Kirchheim a. N., 14. Aug. (Auch ein Hungerstein.) Von früheren außerordentlich trockenen Sommern gibt Kunde eine gewaltige Felsplatte im Neckar unter den Bergen, die nun trocken liegt. Dort kann man jetzt eine Reihe trockener Jahrgänge verzeichnen finden, wie 1865, 1893 usw. Es ist nun bereits veranlaßt worden, daß auch der Jahrgang 1911 dort eingehauen wird.

Hitze und Orgelspiel. Aus Straßburg i. E. wird geschrieben: Die große Hitze der letzten Wochen hat allent-

Zwangsjacken in meinen Koffer und wurde während meines Aufenthalts in B. nur „modern“ gesehen.

Eine schwäbische Diebskomödie.

Aus Württemberg (Oberschwaben) wird der „Frkst. Ztg.“ geschrieben:

Im Schwabenland liegt eine Stadt, Die viele alte Türme hat. —

Einer dieser Türme diente herrenlosen Tauben als bequeme Nistgelegenheit und hatte deshalb die besondere Aufmerksamkeit einiger Leute auf sich gelenkt, die Liebhaber eines guten und dabei billigen Bratens waren. In einer warmen, sternhellen Sommernacht, nachdem die soliden Bürger längst schon den Schlaf der mehr oder weniger Gerechten gefunden und die städtischen Laternen n ihr strahlendes Licht zurückgezogen hatten, saßen jene Gourmonds den hühen Enschluß, sich der lederen Vögel zu bemächtigen. Mit einer langen Leiter versehen, um den hochgelegenen Eingang zum Turm erreichen zu können, warteten sie mit Ruhe, die nur ein gutes Gewissen zu verleihen pflegt, ab, bis die letzte Schutzmannspatrouille den Platz passierte und begaben sich dann schleunigst ans Werk. Allein die Polizei, die alles weiß, alles sieht und alles merkt, hatte Lunte gezogen. Sie kehrte wieder um, entdeckte die Leiter und legte sich am Fuß derselben auf die Lauer, begierig zu erfahren, wer da wohl schließlich erscheinen würde. Inzwischen hatten die Taubenfreunde ihre Beute eingefaselt und machten sich wieder auf den Rücken. Unten angelangt, wurden sie

halben viel Unheil im Gefolge gehabt. Auch das Dorf Boosheim ist nicht vom Unheil verschont geblieben, wenn es sich auch nicht um Fälle von Hitzschlag oder sonstiges schweres Unglück handelt. An einem der letzten Sonntage sollte die Orgel zum Vorspiel einsehen. Aber was da aus den großen Pfeifen herauskam, war nur ein jämmerliches Gequilsche. Da man dem Unheil nicht auf den Grund kommen konnte, wurden die Sachverständigen geholt; das waren die Mitglieder eines dörflichen Gesangsvereins, und diese erkannten sofort, daß die Hitze an den sonderbaren Quiekönen schuld sei, die Orgel hatte sozusagen einen Hitzschlag bekommen. Sie wußten auch sofort ein Mittel, um die ursprüngliche Reinheit der Töne wiederherzustellen. Wenn man Menschen, die vom Hitzschlag betroffen sind, mit kaltem Wasser behandelt, so natürlich auch Orgeln in ähnlichen Fällen. Die Pfeifen wurden also reichlich unter Wasser gesetzt und nach dem Trocknen mit einer neuen Probe begonnen. Was den Menschen gut und nützlich ist, scheint aber auf Orgeln mitunter eine andere Wirkung zu haben. Als der Küster nach der Kur die Tasten anschlug, war zwar das Quietschen verschwunden, dafür brummt alle Töne im tiefsten Bass. Die Boosheimer geben seitdem nichts mehr auf das Gutachten von Sachverständigen, selbst dann nicht, wenn sie einem Männergesangsverein angehören.

Müllheim, 14. Aug. Bei dem hier garnisonierenden Fußartilleriebataillon Nr. 13, welches zurzeit auf dem Schießplatz zu Wahn (Rheinpreußen) einer Übung obliegt, sind, wie von dort gemeldet wird, mehrere Fälle von Hitzschlägen vorgekommen.

r Dresden, 15. August. Wegen der außerordentlichen Hitze wurde das königliche Schauspielhaus bis auf weiteres geschlossen, eine Maßnahme, die bis jetzt einzig dasteht.

r Berlin, 15. August. Gestern abend war der 23. Dachstuhlbrand dieses Monats zu verzeichnen. Die Entstehungsurache war nicht mit Sicherheit festzustellen; sie wird auf die abnorme Hitze zurückgeführt.

Berlin, 15. August. Das Observatorium auf dem Brocken hat heute mittag ein Anhalten des Witterungsumschlages signalisiert. Darnach ist für die nächsten Tage in ganz Deutschland Südwestwind mit starken Niederschlägen zu erwarten.

r Simla, 15. Aug. Die Wetter- und Erntebefichte aus den von der Dürre betroffenen Distrikten werden immer trüber. Dehl wird allmählich der Mittelpunkt der regenlosen Gegend. Die Preise steigen, und die Ansicht gewinnt mehr an Ausdehnung, daß die militärischen Operationen, die gelegentlich des Durbar in Dehl stattfinden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich werden. Der Monsun ist fortgesetzt schwach und unbeständig.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Aug. Aus St. Petersburg meldet die Post. Ztg.: Als Nachfolger des erkrankten Ministers Sazonoff, der noch immer leidend ist und in Davos weilt, soll der Botschafter Tscharykoff zum Minister des Aeußern ernannt werden.

r Berlin, 15. August. In dem bekannten Schulheißrestaurant am Potsdamer Platz legten gestern abend dreißig Kellner z. Z. des größten Betriebes plötzlich die Arbeit nieder. Sie rechneten ab und verließen das Lokal. Der Grund zu ihrem Streik soll in ungenügendem Lohn und in der Art der Beköstigung und Behandlung zu suchen sein.

r Berlin, 15. Aug. In der Holzindustrie droht ein Kampf auszubrechen. Die Koffer- und Kistenmacher Großberlins, soweit sie im Holzarbeiterverbande organisiert sind, lehnten gestern abend das Angebot der Fabrikanten ab und erklärten nur dann in Verhandlungen eintreten zu wollen, wenn die Fabrikanten den Abschluß eines neuen Vertrages bis zum 1. September garantierten.

r Pforzheim, 15. Aug. (Einquartierung bei einer Konkursmasse.) Die hiesige Stadt erhält anlässlich der Herbstmanöver starke Einquartierung, so stark dürfte die Belegung doch nicht sein, daß folgende Unterbringung nötig ist: „Einquartierungsanfrage. Konkursmasse Karl Hamm hier. Sie werden hiemit benachrichtigt, daß Sie voraus-

natürlich von den Schutzleuten sogleich in sorgliche Obhut genommen und samt den Vögeln auf die Wache geleitet. Dort gaben sie jedoch an, die Tauben gehörten ihnen, seien ihnen nur entflohen, um auf dem Turme ungestört dem Brutgeschäft obliegen zu können, und da die Tiere tags nicht zu kriegen gewesen wären, hätten sie sie halt nur nachts fangen können. So mußte man die Beute wieder freilassen. Die unvorsichtigen Polizisten aber erhielten noch den Befehl, ungeduldet im Turm nachzusehen, ob nicht irgendwelche sonstiger Unflug gestiftet worden wäre. Mit militärischer Pünktlichkeit gingen sie sogleich an die Ausführung dieses Befehls, und die Taubenmänner, die ihn noch mitangehört hatten, kamen hinterher. Als die Polizei nun mittelst der noch angelehnten Leiter in das alte Bauwerk eingestiegen war, langten auch die anderen wieder auf dem Schaulplatz an, nahmen ihr Eigentum, die Leiter, weg und zogen feiertunlich und vergnügt damit von dannen. Mit Schrecken aber und Jörn mußten die wackeren Schutzleute wahrnehmen, daß sie im Turm gefangen waren, bis sie die ersten Frühlusteher um Befreiung anrufen konnten. Ob nunmehr die unternehmenden Täubler schließlich noch wegen Freiheitsberaubung angeklagt werden, bleibt abzuwarten; dagegen laßt jetzt die ganze Stadt K. samt den alten Türmen, denen so was noch nie vorgekommen, über die unglücklichen Opfer ihres Dienstes.

Der Begleiter für die Sommerfrische.

op. Für viele, besonders für einsame Menschen, ist, sobald die Sommerferien nahest, die Frage nach dem Be-

gleiter eine wichtige Frage. Es ist ja nur die halbe Freude, auch die halbe Erholung, wenn man allein genießen soll. Wir Menschen sehnen uns doch alle, wo wir sind, nach freundschaftlichem Umgang mit andern. Der heimgegangene Dr. Friedrich Braum sagte einmal: das, worauf er sich am meisten in der Sommerfrische freute, seien die Menschen, die er da kennen lerne. Das sagte ein Mann, der das ganze Jahr mitten im bewegten Leben, im mannigfaltigsten Verkehr mit seinen Nebenmenschen gestanden hat! Viele aber schließen sich draußen schwer an oder sie finden den Menschen nicht, den sie suchen. Da ist es gut, seine Gesellschaft selbst mitbringen. „So man kann“, sagt hier der Leser vielleicht ein. Für die, die's nicht können, aber auch für die andern, möchten wir gerne auf einen Freund hinweisen, den wir wohl alle zur Seite haben, und der immer bereit ist, sich anzuschließen: es ist ein gutes Buch. Man darf daran in Sommerfrischzeiten wohl erinnern. Viele lassen's darauf ankommen, was sie im Hotel, im Kurhaus vorfinden. Man liest doch vorzüglich an Regentagen, denken sie. Aber im Hotel ist es merkwürdig öde bestellt in dieser Richtung, das ist untre reichliche Erfahrung von Jahrzehnten. Es läte not, daß sich einmal eine besondere Gesellschaft der Aufstärkung und Instandsetzung der elenden hier zusammengefloppelten Bibliotheken erbarmte. Bis dahin wollen wir uns unsren Freund selber auswählen.

Todman i. W., 13. August. Der Bau des neuen Feldbergturms dürfte bereits in allernächster Zeit in Angriff genommen werden. Die Bausumme ist nun durch Sammlungen aufgebracht. Den Bau des neuen Turmes hat der Vorstand des badischen Schwarzwaldvereins zur Submission ausgeschrieben. Insgesamt sind sieben Offerten eingegangen. Die Angebotsbeträge differieren zwischen 74000 und 118000 A. Es ist in Aussicht genommen, noch diesen Herbst den alten Turm abzutragen und die Vorbereiten für den Bau so zu betreiben, daß der neue Turm im Jahre 1912 vollendet werden kann.

Achern, 15. Aug. Wie die „Bad. Nachr.“ melden, plant eine große leistungsfähige Gesellschaft eine elektrische Bahn auf die Hornisgrinde. Ausgehend von Achern soll sie Sasbach, Obersasbach berührend zunächst nach Sasbachwalden geführt werden. Hoffentlich erweist sich das Bahnprojekt nicht als ein Produkt der Hundstagshitze!

Müllheim, 15. Aug. Erfreulicherweise schreitet das Befinden der noch im Spital befindlichen Verletzten vom Eisenbahnunglück des 17. Juli in besserem Sinne fort. Krankenschwester Marie Koch, die Brüche und Quetschungen erlitten hatte, macht sehr gute Fortschritte, ebenso ist das Befinden der schwerverletzten Fr. Warthmann ein besseres geworden. Frau Warthmann, die bekanntlich beim Unglück zwei Kinder verlor, konnte am Sonntag das Spital verlassen zur Erholung nach der Schweigmatt. Der Schwager des getöteten Färbereimeisters Thudium-Wild, Pöcker E. Wild, konnte ebenso wie Herr Kilmann aus Schoppsheim das Spital am Samstag nachmittag in die Heimat verlassen. Schwester Luise Müller, die bei Herrn Oberfinanzsekretär Hanagarth in sorglicher Pflege war, konnte sich nach Bad Liebenzell zur weiteren Erholung begeben.

Darmstadt, 15. Aug. Der Rechner der Spar- und Darlehenskasse in Niedermobau im Odenwald, Philipp Adam, ist seit Mitte voriger Woche verschwunden. Die Generalversammlung vom letzten Sonntag stellte ein Defizit von 800000 A fest. Der Aufsichtsrat erklärte sich bereit, 300000 A zu ersetzen, den Rest müssen die Mitglieder decken.

Köln, 15. Aug. Hinter dem Kalker Schloßhof fanden spielende Kinder einen Sack mit einer halb verkohlten Leiche. Der Kopf, Arme und Beine fehlten. Der Staatsanwalt hat eine Untersuchung eingeleitet.

Bocholt (Westf.) 15. Aug. Heute früh brach in dem nahen Bomsdorf Großfeuer aus. Bisher sind zehn Häuser eingeschert worden. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Ratibor, 14. Aug. Heute nachmittag erstach der Hausbesitzer Anton Dlugosch die 29 Jahre alte Frau seines Bruders Alfred, eine Tochter des Stadtverordneten Pollock, und zündete dessen Besingung an, die vollständig niederbrannte. Die Ursache der Tat sind Erbfeindschaften.

Hamburg, 14. Aug. Während bisher alle Rekorde auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie in südlichen Gewässern erzielt wurden, ist jetzt zum ersten Male eine drahtlose Verbindung auf eine Reichweite von 2050 Kilometer im hohen Norden zustande gekommen, indem bei der Hamburg-Amerika-Linie über die Station Norddeich das erste drahtlose Telegramm aus dem nördlichen Eismeer eintraf und zwar von dem Bergnügungsdampfer „Kronprinzessin Cecilie“.

Gerihtsjaal.

r Degglingen, 15. Aug. (Schuld und Sühne.) Das Schwurgericht hat den Arbeiter Brunner von Straßburg, der im Mai seine Geliebte getötet hat nach einer wegen Gefährdung der Sitlichkeit nicht öffentlich geführten Verhandlung zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

gleiter eine wichtige Frage. Es ist ja nur die halbe Freude, auch die halbe Erholung, wenn man allein genießen soll. Wir Menschen sehnen uns doch alle, wo wir sind, nach freundschaftlichem Umgang mit andern. Der heimgegangene Dr. Friedrich Braum sagte einmal: das, worauf er sich am meisten in der Sommerfrische freute, seien die Menschen, die er da kennen lerne. Das sagte ein Mann, der das ganze Jahr mitten im bewegten Leben, im mannigfaltigsten Verkehr mit seinen Nebenmenschen gestanden hat! Viele aber schließen sich draußen schwer an oder sie finden den Menschen nicht, den sie suchen. Da ist es gut, seine Gesellschaft selbst mitbringen. „So man kann“, sagt hier der Leser vielleicht ein. Für die, die's nicht können, aber auch für die andern, möchten wir gerne auf einen Freund hinweisen, den wir wohl alle zur Seite haben, und der immer bereit ist, sich anzuschließen: es ist ein gutes Buch. Man darf daran in Sommerfrischzeiten wohl erinnern. Viele lassen's darauf ankommen, was sie im Hotel, im Kurhaus vorfinden. Man liest doch vorzüglich an Regentagen, denken sie. Aber im Hotel ist es merkwürdig öde bestellt in dieser Richtung, das ist untre reichliche Erfahrung von Jahrzehnten. Es läte not, daß sich einmal eine besondere Gesellschaft der Aufstärkung und Instandsetzung der elenden hier zusammengefloppelten Bibliotheken erbarmte. Bis dahin wollen wir uns unsren Freund selber auswählen.

Viele Ratsschläge über Kellektüre zu geben, ist nun nicht die Absicht dieser Zeilen. Was sie wollen, ist: es jedem dringlich ans Herz legen, er möge, wenn er die Koffer packt, diesen guten Freund nicht vergessen. Denn die ganze

Kasland.

r Paris, 15. August. Der Marineminister Delcasse ist laut "Berl. Lokalanzeig." in Alg. bedenklich erkrankt. Er leidet an einem Geschwür in der Mundhöhle.

Kristiania, 14. Aug. Wie der heute von Spitzbergen zurückgekehrte Telegraphendirektor mitteilt, wird die in der Advent-Vol auf Spitzbergen überwinterte deutsche Expedition, die meteorologische Studien für die Zwecke der deutschen Nordpolexpedition ausführt, dort eine Telefunkenstation errichten, die mit der staatlichen Station auf Green Harbour verbunden werden und über Hammerfest regelmäßig Beobachtungen an Prof. Hergesell nach Strassburg melden soll.

r Brüssel, 15. Aug. Der Demonstrationzug der Liberalen und Sozialisten dauerte bis nach 4 Uhr. Im Park von St. Gilles hielten 28 liberale und sozialistische Abgeordnete Ansprachen in französischer und flämischer Sprache und die Teilnehmer an dem Zug schwuren, nicht zu rufen, bis das allgemeine gleiche Stimmrecht und ein obligatorischer Schulunterricht bewilligt seien.

r London, 15. Aug. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Bill an, die das Gesetz betr. die Kaufschiffahrt zu dem Zweck ergänzt, die bei der diplomatischen Seerechtskonferenz im Jahre 1910 in Brüssel unterzeichnete Konvention über die Kollisionen von Seeschiffen und das Rettungswesen in Kraft zu setzen.

London, 15. Aug. Im Unterhaus erklärte der Staatssekretär des Innern, Churchill, daß sich die Lage in London merklich gebessert habe. In allen Betrieben kehrten die Hafenarbeiter, wenn auch nicht vollzählig, zur Arbeit zurück und man habe Grund zu der Annahme, daß sämtliche Transportarbeiter die Vorteile, die ihnen zugesichert seien, entgegenwärtigen und einsehen, wie töricht es wäre, diese Vorteile durch Fortsetzung des Ausstandes aufs Spiel zu setzen. Sodann erstattete Churchill einen eingehenden Bericht über die Ausschreitungen in Liverpool und stellte die Meldung, daß Saloon auf die Bevölkerung abgegeben worden seien, dahin richtig, daß nur 12 einzelne Schiffe, die niemand verlegt hätten, abgegeben worden seien.

r London, 15. August. Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind die englischen Gegenschläge betr. die geplante Erhöhung der Zölle und die Bagdadbahn dem türkischen Botschafter in London gegen Ende des vorigen Monats ausgehändigt worden. Was die Bedingungen betrifft, unter denen die Goldstrasse der Bagdadbahn gebaut werden soll, so betonten die englischen Vorschläge die Notwendigkeit, die finanzielle Seite aus internationaler Grundlage zu regeln und zwar unter Beteiligung Englands, aber nicht unter dessen überwiegender Beteiligung. Besonderen Nachdruck wird auf die Notwendigkeit von Bürgschaften gelegt, daß auf der Linie nicht zum Schaden des britischen Handels bei der Klassifikation oder auf irgend eine andere Weise eine unterschiedliche Behandlung eintrete. Ueber den Endpunkt der Linie ist nichts bestimmt worden.

r Liverpool, 15. Aug. Eine 3000 Personen zählende Menge griff heute einen von Husaren eskortierten Gefangenewagen an. Die Husaren gaben Feuer, verwundeten 20 und töteten 1 Angreifer.

r Liverpool, 15. Aug. Die Müller haben den Lord-mayor darauf aufmerksam gemacht, daß wenn die augenblickliche Lage noch länger anhalte, die Stadt in wenigen Tagen ohne Brot sein werde. In den Krankenhäusern macht sich der Mangel an Lebensmitteln schon recht fühlbar. Die Streikunruhen breiten sich immer weiter über das Land aus.

r Cardiff, 15. August. Die Zahl der ausständigen Hafenarbeiter beträgt heute 1500. Die Menge leidet große Not. Eine Anzahl von schwarzen Matrosen geriet mit der Polizei zusammen, die von ihrem Südken Gebrauch machte. 12 Regier mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

r Lissabon, 15. August. Die Nationalversammlung nahm gestern einen Kommissionsantrag an, der sich für die Wählbarkeit der jetzigen Minister für die Präsidentschaft der Republik ausspricht.

r New York, 15. August. Wie aus Port au Prince

gemeldet wird, hat der Kongress den General Leeonte einstimmig zum Präsidenten von Haiti gewählt.

r Washington, 15. Aug. Der Bericht der Senatskommission für auswärtige Angelegenheit bezeichnet die Schiedsgerichtsverträge mit England und Frankreich als Erreger (breeders) von Krieg, nicht von Frieden.

Marokko.

Wien, 14. Aug. Die "Neue Freie Presse" erfährt an maßgebender Stelle, daß eine Marinenbader Reise des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter nicht beabsichtigt sei. Sie bestätigt, daß im Laufe dieser Woche — der Tag sei aber noch nicht festgesetzt — eine neue Besprechung zwischen Cambon und Kiderlen-Wächter stattfinden werde. Einen entscheidenden Charakter werde aber auch diese Besprechung nicht haben.

Deutsche Kolonialgesellschaft und Marokkofrage.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft erläßt zur Marokkofrage folgenden Aufruf:

"In unserer Oeffentlichkeit herrscht auf der Seite, wo nationale Regungen der Regierung von jeher Förderung fanden ein starkes Bestimmnis. In weiten Kreisen des Volkes bricht das Empfinden durch, als ob mehr auf dem Spiele stehe, denn einige Feggen Landes in Nordwestafrika. Unsere vaterländische Ehre, unser Ansehen in Europa wie im Orient ist mit dem Marokkohandel verknüpft. "Berlin" und "Panther" können nicht Anker auf aus Agadir gehen, wenn für das Deutsche Reich aus den schwedenden Verhandlungen nicht weiter herauskommen soll, als einige Grenzkorrekturen in dem von der Schlafkrankheit durchseuchten Kongogebiet, über das, wie zur rechten Zeit bekannt wird, der Jorden von dort heimkehrende Forschungsreisende, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, recht ungünstige Urteile fällt, wie denn auch die Franzosen sich allezeit darüber einig waren, daß die Aussichten dieser ihrer äquatorialen Gebiete wenig verlockend seien. Psul aber über die deutschen Blätter, die Angehörige ihres Volkes wegen ihrer nationalen Beforgnis noch schmähnen, die uns eine etwa drohende diplomatische Niederlage in der Marokko-Angelegenheit heute bereits mit dem Trost verjühen, ein magerer Vergleich sei besser, als ein fetter Prozeß. Weder der Britte noch der Franzmann hat unter seinen Vertretern der öffentlichen Meinung derartige, die von vornherein immer gegen ihr Heimatland Partei ergreifen. Welche dem Volk, in dessen Politik solche Tendenzen Einfluß gewinnen können! Wir sind noch heute der Ansicht, daß ein Ausgleich, der unseren berechtigten Ansprüchen in Marokko entspricht, und über sie nicht verächtlich zur Tagesordnung übergeht, auch ohne die ultima ratio regnum zu erreichen ist, und wollen schließlich nicht jeden Hoffnungsschimmer aufgeben, daß unser Recht am Ende sich doch durchsetzt.

Was die Franzosen zu geben bereit waren.

Wir erhalten den Inhalt eines Briefes eines Deutschen in Casablanca zur Veröffentlichung, der die Stimmung der Franzosen in Marokko wiedergibt, als das Kanonenboot "Panther" vor Agadir erschien. In dem Briefe heißt es:

"Am Abend des Tages, an dem das Erscheinen des "Panther" vor Agadir telegraphisch gemeldet war, besuchte ich mit meiner Frau eine Gesellschaft hier. Es waren auch die Spitzen der französischen Beamtenschaft geladen. Die beiden höchsten Vertreter Frankreichs am Platze ließen auf sich warten. Schließlich kamen ihre Damen. Sie entschuldigten ihre Männer, die noch dienstlich zurückgehalten wären. Dann meine Frau und mich sehen und auf uns zu, das Werk eines Momentes. Die beiden Damen waren sehr aufgeregt, aber es lag eine gewisse Entspannung über ihnen. Und dann sprudelte die frisch von ihren Männern bezogene Weisheit aus ihnen heraus:

"Wir befürchteten, daß ihr Deutschen nach Rabat gehen würdet. Wir fürchteten, daß wir gezwungen würden, die Schauja wieder zu räumen. Wir nahmen an, daß ihr die Welthältnisse Marokkos für Euch beanspruchen würdet. Und wir sind angenehm überrascht: ihr geht nach Agadir, begünstigt Euch mit dem bishigen Sus. Den gönnen wir Euch gern.

In Paris wird man ein wenig spiegelglänzend; und nachdem man so dem vorausschicklichen Geisiel der Presse Rücksicht getragen hat, wird man Euch Agadir und den Sus schmunzelnd bewilligen, heilsfroh, so billigen Kaufes davon gekommen zu sein."

Angefaßt der mit immer größerer Bestimmtheit auftretenden Behauptung, das Deutsche Reich wolle sich ganz aus Marokko zurückziehen, hat diese Mitteilung, die genau die Stimmung der französischen Regierungskreise nach Eintritt der Agadirübertragung wiedergibt, wohl auch für ein weiteres Publikum Interesse . . ."

In Paris war man ebenfalls zu größeren Zugeständnissen bereit und wollte gern in Marokko reinen Tisch machen. Als aber dann England in Paris gegen Deutschland hegte und den Franzosen seine Unterstützung in Aussicht stellte, gaben diese ihr Entgegenkommen auf. Die Folge sind die endlosen Fellscherelen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Berrenberg, 13. Aug. Gegenwärtig werden hier für den Str. Haber 8 A, für Gerste 8.50 A, für Stroh 1.80 A und für Heu 2.50 A bezahlt. — Die Witterung ist anhaltend heiß und trocken, mit kühlen Nächten, dazu hat sich seit einigen Tagen ein ungewöhnlich scharfer Nordwind gestellt. Der heißerhohnte Regen, welcher für die Hoopspflanze man unbedingt notwendig ist, da jetzt die Blüte zur Dolde übergeht, ist immer noch nicht eingetreten. Trotzdem ist der größte Teil unserer Anlagen noch frisch und gesund und gut belaubt. Die Wärdten in geringem Boden weisen eine Verschlechterung auf; tritt nicht bald ein kräftiger Regen ein, so wird in diesen die Dolde nicht normal auswaschen, was die Gesamtternte bedeutend schmälern würde. Unter diesen Umständen ist eine Schätzung immer noch verfrüht.

Stuttgart, 15. Aug. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Blumen 5—9 A, Reiselkarden 10—15 A, Zwetschen 14—16 A, Pfirsiche 30—45 A, Birnen 10—22 A, Kefel 15—20 A, Tomaten 14 A per Pfund, 100 Stück kleine Einmachgurken 60—70 A.

Biberach, 13. Aug. Die seit einigen Tagen in der Gegend begonnene Hoopenernte liefert nur geringe Erträge, die Erbschen sind äußerst klein. Gemwandte Broderrinnen können im Tage höchstens 5 Stmri supfen und müßten 6 A Aufschlag, daher 20 A für das Stmri, gewöhrt werden, um die Arbeiterinnen am Streiken zu verhindern. Die Qualität der Hoopfen ist eine erfreulich gute.

Table with 4 columns: Schlachtviehmarkt, Großvieh, Kälber, Schweine, and Schlachtgewicht. It lists various types of livestock and their weights.

Alcis Greil-Karten ("Ostmark", Bund deutscher Österreichler). Die Ostmark hat sich ein großes Verdienst erworben, indem sie zwanzig Hauptwerke des gemüht und humorvollen oberösterreichischen Malers Alois Greil in Bierfarbendruck als Künstlerkarten reproduzieren ließ. Durch diese Kartenreihe wird der Ruhm des Malers, der durch die schöne Greil-Ausstellung des Linzer Museums zu neuem Leben erwachte, weit in alle deutschen Lande hinausgetragen werden und mit Entzücken wird man überall seine lebenswärtigen und edlen, vom freudvollsten Humor besonnten Schilderungen des süddeutschen Kleinlebens und Vorlebens begrüßen. — Es ist mit Dank und Anerkennung herzuheben, daß sowohl die großen öffentlichen Institute, wie die künigl. Nationalgalerie in Berlin, das kunsthistorische Hofmuseum in Wien, die oberösterreichische Landesgalerie in Linz uim., als auch zahlreiche Privatsammler ihren Besitz an wertvollen Greil-Aquarellen der Ostmark gerne zur Verfügung gestellt und damit ein Werk gefördert haben, das die Freude an deutscher Art und Sine verstärkt und vertieft und einem lange nicht genug gewürdigten deutschen Künstler ein kleines Ehrendenkmal errichten soll. Möge der herrliche Jokus Feiterkeit und künstlerische Freude in viele deutsche Häuser tragen! — Versand durch die "Ostmark", Linz a. D.

Wetter am Donnerstag und Freitag.

Der so lange erwartete Umschwung in der Wetterlage vollzieht sich langsam. Der Luftwirbel im Nordosten dringt gegen Mitteleuropa vor, jedoch wie auf seinem Rand gelangen. Da sich außerdem im Südwesten eine Depression zu entwickeln scheint, ist für Donnerstag und Freitag meist trübes, kühleres und strichweise mit Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Plauderstübchen Nr. 33

Druck und Verlag der G. W. Jasserschen Buchdruckerei (Emil Jassler) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Banr.

Erinnerung, die man hernach an die Sommerfrische hat, mag eine andere, leuchtendere sein, je nachdem man sich hier des rechten Kameraden vergewissert hat. "Dieses Buch und dieser Ort, so hörten wir schon von andern logen, sind für mich für immer miteinander verknüpft." Wenn es erlaubt ist, von sich selbst zu reden, so ist in unserer Erinnerung Raabes "Hungerpastor" und ein Stüblein gegen Sonnenuntergang in Baden-Baden allezeit eng verbunden. Wenn solche Werke in unserer Seele Freudiges, Hohes, Helles, Ewiges auslösen, so stehen in bösem Gegensatz zu ihnen die "Unterhaltungsrömane", die dazu berufen scheinen, den Halbgebildeten über die Zeit hinwegzuhelfen. Wenn es gestattet ist, ein einziges Buch noch zu nennen, an dem alle ihre Freude haben werden, solche, die in einem Buch wirkliches Leben spüren möchten und ihrem Buchhändler den angebotenen Roman mit Entrüstung zurückgeben, weil sie keine "erfundnen Geschichten" lesen wollen, und ebenso die andern, welche gegen ein wirklich gelebtes Leben das Bedenken tragen, es werde zu wenig spannend sein, wenn wir ein solches Buch noch nennen dürfen, so ist es Amalie Dietrich, ein Leben, von Caritas Bischof, (in derselben Sammlung wie Jörn Uhl erschienen, in ähnlichem Format und Umfang). Es ist so schlicht und wahrhaftig wie ergreifend; es ist das heldenmütige Leben einer Frau, geschaffen, um Menschen wieder Mut zum Leben einzuhauchen. Von ihrer Tochter (einem von der Mutter völlig verschiedenen Wesen) ist es verfaßt, es geleitet die Mutter auf wunderbaren Wegen von einem Thüringer Dörflein in die Einsamkeit Australiens. Als Motto über diesem Buch dürfte wohl stehen ein Wort,

das die Frankfurter Zeitung in ihrer Besprechung darauf angewendet hat, das Wort des armen Mannes von Loggenburg: "Der Himmel segnet nur die Tapsen." Dr. N.

Die erste Hochzeit im Aeroplan. Aus New York wird gemeldet: In Wenatchee im Staate Washington wurde kürzlich die erste Hochzeit im Aeroplan gefeiert. — Ein Aviatiker Whemann hatte nämlich einen Preis von hundert Dollar dem Paar angeboten, das sich in seinem Aeroplan trauen lasse. Auch sollte dann sofort die Hochzeitsreise in selben Aeroplan angetreten werden. So nahe denn eines schönen Tages ein Paar, das Friedensrichter, Geistlichen und Trauzeugen gleich mitgebracht hatte, seinem Hangar. Während der Motor angelassen wurde, sprach der Pastor seinen Segen über das junge Paar. Dann erhob sich der Aeroplan mit den Neuvermählten in die Luft. Nach mehreren Stunden kehrten das junge Paar und der Aviatiker nach Wenatchee zurück und feierten nun erst — nach der Hochzeitsreise — das Brautmahl.

Ueber Nervosität bei Schulkindern macht der Altonaer Schularzt Dr. Hersford in einem Aufsatz "Schulkind und Alkoholfrage" in der Halbmonatsschrift "Körper und Geist" (1910 Nr. 18) folgende bemerkenswerte Ausführungen: "In der Tat stößt der Schularzt bei den nervösen Störungen des Kindesalters auffallend häufig, ja in den Volksschulen überwiegend auf den Alkoholmißbrauch des Vaters als wahrscheinliche Ursache; nervöse Störungen aber sind, wenigstens bei den Großstadtkindern, verhältnismäßig sehr reichlich vertreten. Schon bei den Aufnahmep-

untersuchungen ist man erstaunt über die Fülle von nervösen Symptomen, die sich bei den geistig noch ganz vor Zwang und Anstrengung bewahrten Kindern finden. Es vergeht hier in Altona kein Untersuchungstermin von derartigen Schulknechtlingen, bei dem nicht unter den etwa 50 zur Untersuchung kommenden mindestens 4—5 stark nervöse Kinder festgestellt werden. Die Erscheinungen sind verschiedenartig: Betttränen, nächtliches Aufschreien, Reizbarkeit, Säurehaltigkeit, Stimmungsschwankungen, Wirtstanz und konvulsive Zuckungen, epileptische Krämpfe in mannigfacher Mischung und Kombination. Die Antwort nach dem Alkoholkonsum des Vaters fällt bei diesen Kindern den weit aus meisten Fällen bejahend aus, und es liegt deshalb außerordentlich nahe, ihn als Ursache verantwortlich zu machen, wenn man dabei auch wohl nicht vergessen darf, daß wahrscheinlich meist mehrere Ursachen zusammenwirken, als welche neben dem Alkoholmißbrauch noch die sonstigen sozialen Mängel des Elternhauses, namentlich ungelundte Schlaf- und Ernährungsverhältnisse, ungleichmäßige Erziehung etc. in Frage kämen. . . . Freilich handelt es sich nicht bei jedem nervösen Kinde um ein Trinkerkind, ebenso wenig wie ein Trinker stets und nur nervöse oder kranke Kinder haben muß, aber sicher berechtigt das Vorhandensein einer krankhaften nervösen Erscheinung dazu, an Trunk des Vaters zu denken und danach zu forschen."

Unter Backfischen. "Nun, wie weit bist Du denn mit Kunz, Effe?" "Seit gestern lieben wir uns emig." "Voshaft. Welche Jungfrau: . . . Ich konnte mir nie was aus einem Mann machen!" Backfisch: "Nicht mal einen Bitten?"

Nagold.
Die Verwaltung des Zellerstifts beabsichtigt, die Räume im Souterrain des Ev. Vereinshauses, die bisher zu industriellen Zwecken benützt wurden, auf 1. Nov. d. S. wieder zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
Kirchenpfleger Weibrecht.

Emmingen.
Schlachtfarren-Verkauf.
Die Gemeinde bringt einen ca. 4 Jahre alten schweren Farren im Wege schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf. 5 Angebote für den 3tr. leb. Gewicht sind spätestens bis kommenden Donnerstag, 17. August d. S. auf dem Rathaus einzureichen, ebenso sind die Verkaufsbedingungen selbst zur Einsicht aufgelegt.
Schulth.-Amt: Renz.

Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.
Einer wert. Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung teilen wir hiedurch ergebenst mit, daß wir das
Schmiedegeschäft
von Fr. Broß hier übernommen haben und in seinem vollen Umfang weiter führen werden; es wird unser Bestreben sein, unsere werte Kundschaft durch möglichst rasche und billige Bedienung in jeder Weise zu befriedigen.
Hochachtungsvoll
J. Breuning & Sohn,
Schmiedemeister.

Für jeden Gewerbebetrieb und Privats liefert unter Zusicherung geschmackvoller Ausführung sowie auch billigster Berechnung
Drucksachen aller Art
einfachen und feinsten Genres
G. W. Zaiser.
Nagold Marktstr. 462.

Für die Herbstsaaten
wird
Thomasmehl „Sternmarke“
als bewährtester Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.
Das ist ein Sack Thomasmehl „Sternmarke“!
Für diese Marke wird jede Garantie übernommen.
Man verlange bei den Verkaufsstellen, die durch Plakate kenntlich sind, ausdrücklich Thomasmehl „Sternmarke“.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Pferdverkauf
am nächsten Freitag, morgens 7 Uhr, auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold gegen sofortige Bezahlung.
Dr. Lindenmeyers Spezialitäten für Kinderernährung und Pflege:
Kraftgrütze, Kinder-Milchzucker, Eichelkaffee, Kinder-Boro (Hausfett), Strempulver, Seife etc., Galusbonbons

gestatte ich mir, als Alleinverkaufsstelle für Nagold und Bezirk empfehlend in Erinnerung zu bringen.
Nagold. **Hch. Lang.**
Nr. 18. Empfehle mich zum Bezuge und Bejorgung sämtl. Dr. Lindenmeyers'schen Artikel, Apparate etc. zu Originalpreisen.
Ein gut erhaltenes
Klavier und Cello verkauft.
Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Alle Hausfrauen kaufen Triumph-Möbel-Putz 50 „Wunderschön“ 50
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel. Zu haben bei: **Fr. Schmid, Rfm.**
Wer hat die Freundlichkeit, mit einer recht hochgelegenen Pension mitten im Walde gelegen, etwa zwischen Pforzheim und Eutingen, zu nennen. Best. Zuschriften unter A 1 an die Exp. d. Ztg. Porto vergütet ich gern.
Suche **Bäckerei-Conditorei** evtl. geeignetes Haus od. Mühle. Eigentümer von hier od. Umgebung richten Off. unt. „Bäckerei 44“, postlag. Vietigheim.

Siebhaber
eines guten, reines Gesichtes m. rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die edle **Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Kadelst., Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **G. W. Zaiser, L. Bökle.**

Persil
eignet sich hervorragend für **Kinderwäsche,** deren oft scharfer Geruch es beseitigt, ebenso für **Krankenwäsche,** da es stark desinfectierend wirkt, Blut, Eiter und sonstige hartnäckige Flecken beseitigt.
Garantiert unschädlich. Erkennlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda** 39

Turnverein Ebhausen.
Bei günstiger Witterung findet am **Sonntag, den 20. August** unser **Abturnen** verbunden mit musikalischer Unterhaltung statt, wozu jedermann freundlich eingeladen ist. Abmarsch 2 Uhr auf den Platz „Unter den Eichen“ vom Gasthaus zum Girsch. Eintritt für Nichtmitglieder 10 Pfg.
Der Turnrat.
Anmerk.: Der Verkauf von Lebensmitteln und Gegenständen aller Art ist nur den dazu bestimmten Personen gestattet.

Elektrisches Lohntanninbad
Nagold.
Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von **Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.**
Sichere Heilerfolge.
Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein
Carl Schwarzkopf.

Der Christliche Jugendfreund
Jahrgang 1912
Zu beziehen von der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlg., Nagold.**

Füttert nur Faber's Trockenfutter
Niederlage bei: **Berg & Schmid, Nagold; Paul Remohardt, Wildberg, Ernst Widmann, Unterjettingen.**

Große Geld-Lotterie
zu Gunsten des Kirchenbaues in **Reichenbach a. d. Fils.**
Los 1 M. Hauptgewinn 15000 Mark. Ziehung 23. August.
Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.**

Schuldscheine
empfiehlt **G. W. Zaiser.**
Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:
Todesfälle: Johann Gottlieb Burkhardt, Bäckers Wwe. Eva Maria, geb. Ruoff, 78 J. alt, den 14. Aug.
Aufgebote: Theodor Gottlob Groß, Kaufmann von Stuttgart und Auguste Friederike Schmid von hier, am 3. Aug.

